
Vorwort zur vierten Auflage

Die unerwartet weite Verbreitung des „Therapeutischen Taschenbuchs“ ließ eine vierte Auflage erforderlich werden, die sich von ihrer vorherigen durch die Bereinigung einiger geringfügiger Fehler unterscheidet.

Das revidierte „Therapeutische Taschenbuch“ hat – besonders in seiner EDV-Fassung, die sich als Demoversion unter www.boenninghausen.de herunterladen läßt – auf der Basis der am Ende des ersten Teils der Einleitung thematisierten sogenannten Polaritäten Bönninghausens eine methodische Fortentwicklung der Fallanalyse entstehen lassen, die die Homöopathie dem Schweizer Kollegen Dr. Heiner Frei verdankt.

Die in der „Gleeser Akademie homöopathischer Ärzte“ durchgeführte Revision der gesamten *Materia medica homoeopathica* hat bereits in ihren 28 bisher erschienenen Monographien gezeigt, daß es neben Ergänzungen vor allem zu Gradumwertungen, in der Regel im Sinne von Höherstufungen, im „Therapeutischen Taschenbuch“ kommt. Ersichtlich wurde dabei aber auch, wie ausgezeichnet bereits Bönninghausen die *Materia medica* mit dem gegenüber heute geringen Spektrum an Arzneiprüfungen sowie klinischen Erfahrungen in eine für die Fallanalyse praktikable und zuverlässige Form zergliedern konnte.

Aufgabe der Homöopathie wird es nun sein, auf der Grundlage der Monographien der „*Materia Medica Revisa Homoeopathiae*“ dem Beispiel Bönninghausens folgend ein Repertorium zu schaffen, das den gesamten Erfahrungsschatz an verlässlichen Arzneiprüfungen, toxikologischen und klinischen Beobachtungen bis zur Gegenwart berücksichtigt und damit dem Praktiker ein Instrumentarium an die Hand gibt, mit dem er „vorhersehbar gewiß“, wie es Hahnemann fordert, heilen kann.

Glees, im Oktober 2011

Dr. med. Klaus-Henning Gypser

Vorwort zur zweiten Auflage

Die günstige Aufnahme der ersten Auflage des revidierten „Therapeutischen Taschenbuchs“ seitens der Kollegenschaft macht nach unerwartet kurzer Zeit eine zweite nötig. Diese unterscheidet sich von der ersten vorwiegend durch geringfügige Änderungen im Einleitungs- und mehrere Korrekturen im Hauptteil.

Die Bearbeiter danken den vielen Kolleginnen und Kollegen, die den Aufwand nicht scheuten, sich mit dem Werk eingehend auseinanderzusetzen und ihre Gedanken mitzuteilen. Unter diesen sind besonders die Verbesserungsvorschläge, die von Frau U. Cmiel, Frau H. Heinrich, Apothekerin, sowie den Herren Drs. med. R. Goldmann, C. R. Klinkenberg, A. Rohrer und J. Seipel eingingen, hervorzuheben. Aus der seitenstarken, mehrteiligen Abhandlung, die Herr Dr. med. K. Holzapfel dem Werk widmete, konnte dankend ein Hinweis übernommen werden, nämlich die Umstufung der Bönninghausens Keuchhustenschrift entstammenden Brom-Einträge vom dritten in den ersten Grad.

In der Schweiz ließen sich Frau J. Ryffel, Apothekerin, und Herr Dr. med. P. Minder durch das revidierte „Taschenbuch“ anregen, auf seiner Basis eine Lochkartei zu erstellen – ein Unternehmen, dem gutes Gelingen zu wünschen ist.

Die Textsammlung des homöopathischen Weltkongresses von 1893 enthält eine Bemerkung von C. Wesselhoeft (1834-1904), die den Stellenwert des „Therapeutischen Taschenbuchs“ deutlich macht: „Ich kenne es seit meiner Jugend. Es wurde in unserer Familie benutzt, lange bevor ich Medizin studiert habe. Ich schätze es sehr, wie eh und je, und im Grunde genommen noch mehr, weil ich es jetzt verstehe. Ich sehe seinen Nutzen und auch seine Fehler. Die Mißstände beruhen, wie Dr. Allen soeben ausgeführt hat, auf den Unzulänglichkeiten der Materia medica, nicht aber auf den Prinzipien, nach denen das Buch zusammengestellt und geschrieben worden ist. Nach meinem Verständnis gehört das Prinzip, das der Anordnungsmethode zugrunde liegt, zu den besten in der homöopathischen Literatur – wenn es nicht gar das beste ist.“

So bleibt zu hoffen, daß die gemeinsamen Bemühungen sich darin niederschlagen, noch mehr Kranken dem Wesen der Homöopathie ent-

sprechend, das heißt apriorisch gewiß, helfen zu können. In dieser Hinsicht sei denjenigen, die sich bei ihren Fallanalysen bisher einzig vom Repertorium Kents leiten ließen, eine seiner Bemerkungen über das „Therapeutische Taschenbuch“ mit auf den Weg gegeben: „Nichts würde mich mehr erfreuen als die Wiederveröffentlichung dieses großartigen Werkes. Dieses Buch befähigt diejenigen, die es zu studieren wissen, Kranke zu heilen.“

Glees, im Frühjahr 2002

Für die Bearbeiter

Dr. med. Klaus-Henning Gypser

Vorwort zur ersten Auflage

Bei der jahrelangen Benutzung des „Therapeutischen Taschenbuchs“ in seiner Urfassung von 1846 zeigte sich, daß diese aufgrund veralteter Begrifflichkeit, problematischer Rubrikenanordnung, Doppelführung von Rubriken und Fehlen wichtiger späterer Mitteilungen Bönninghausens nicht mehr den Anforderungen der heutigen Praxis standhält. Daher ergriffen im Anschluß an ein 1995 in Sydney abgehaltenes Seminar des Herausgebers, das der Methodik Bönninghausens sowie der praktischen Nutzung dessen „Therapeutischen Taschenbuchs“ gewidmet war, nach Einsicht in die ihnen bis dahin unbekannten Möglichkeiten des Bönninghausenschen Ansatzes G. Dimitriadis und Mitarbeiter die Initiative und bereiteten durch Computereingabe der englischen, in den Rubrikenblöcken mit der deutschen Originalfassung übereinstimmenden Version den Boden für die hier vorgelegte revidierte Ausgabe. Diese wurde durch die im Titel genannten Mitglieder der vor Jahren im Geiste Bönninghausens zusammengekommenen und später nach ihm benannten Arbeitsgemeinschaft im Rahmen von mehr als 75 gemeinsamen Gleeser Treffen sowie einer Fülle zusätzlicher Einzelarbeiten erstellt.

Als Resultat erscheint hiermit eine Version, von der die Bearbeiter hoffen, sie im Sinne Bönninghausens verfaßt und damit der heutigen homöopathischen Literatur kein unausgereiftes Werk hinzugefügt zu

haben. Die Benutzer werden gebeten, die vorliegende Edition einer kritischen Erprobung in ihren Praxen zu unterziehen und Verbesserungsvorschläge und Korrekturen dem Herausgeber für eine spätere Auflage einzureichen.

Als die Bearbeiter nach mehr als dreijähriger Tätigkeit einschließlich vielmaligen Korrekturlesens endlich den ersehnten Vorabdruck in den Händen hielten, um ihn in ihren Praxen ein letztes Mal zu überprüfen, fiel dem Herausgeber nach langer erfolgloser Suche unerwartet eine Abschrift des Bönninghausenschen Handexemplars des „Therapeutischen Taschenbuchs“, das eine Fülle wertvoller Mittelergänzungen und Gradaufwertungen aufweist, zu. Diese der Leserschaft vorzuenthalten, wäre aus Zeit- und Satzkostengründen eigentlich geboten, aus fachlichen aber nicht vertretbar gewesen. So ist der Herausgeber dankbar, daß zwischen Verlag und Bearbeitern eine Lösung gefunden werden konnte, die es dem Kollegenkreis nun ermöglicht, auch an dieser literarischen Hinterlassenschaft Bönninghausens teilzuhaben.

In dankenswerter Weise haben uns die Kolleginnen Dr. med. B. Lenzen und Dr. med. H. Pötters sowie die Herren Dr. med. R. Goldmann, A. Jansen, Dr. med. C. R. Klinkenberg, Dr. med. A. Kummer und T. Pepowski durch Literaturstudien unterstützt. Herr Dr. med. A. Waldecker begleitete unsere Arbeit vorübergehend; Herr G. Krollmann übernahm einen Teil der Korrekturarbeiten, und Herr R. F. Kastner stand uns an einem Gesprächsabend ebenso zur Verfügung wie die Herren Prof. Dr. phil. E. Fränzki und Dr. med. W. Klunker; ihnen allen sei dafür vielmals gedankt. Frau J. Dimitriadis und Herrn P. Johnstone gebührt unser Dank für die Mithilfe bei der Texterfassung sowie beim Korrekturlesen. Frau G. Klein und Herrn W. Hennig sei gedankt für ihre wertvolle Unterstützung bei der Textverarbeitung. Von großer Bedeutung war die Hilfsbereitschaft von Frau E. Segall und Herrn Dr. med. dent. P.-A. Sollberger, wofür ihnen unser Dank ausgesprochen sei. Besonders dankbar sind wir schließlich Herrn P. Lückenhaus und den anderen Mitarbeitern des Sonntag Verlags sowie Herrn Jörg Pustet dafür, daß die Veröffentlichung in dieser Ausstattung möglich werden konnte.

Glees, im Dezember 1999

Für die Bearbeiter
Dr. med. Klaus-Henning Gypser